Projektgruppe 3.4

Bild: Robert Kneschke

Handlungsempfehlung

Inklusive Sportgruppen
Empfehlungen für Übungsleiter_innen

(vorl. Fassung)

Projekt studium

technische universität dortmund

fakultät rehabilitationswissenschaften

Projektgruppe 3.4:

»Gleichberechtigte Teilhabe an Sportaktivitäten für Kinder und Jugendliche«

Stephanie Altmeier
Anna Krause
Anna Lena Schmidt
Sandra Wein
Ann-Kathrin Wend
Jacqueline Wetzel
Laura Woloszyn
Alberta Zang

© Juli 2017

Handlungsempfehlung

Inklusive Sportgruppen - Empfehlungen für Übungsleiter_innen

Im Rahmen des Studienfachs Rehabilitationspädagogik an der Technischen Universität Dortmund ist im dritten Studienjahr ein Selbststudium in Form eines Projektstudiums vorgesehen. Die Projektgruppe 3.4, bestehend aus acht Studentinnen, hat sich dem Thema *»Gleichberechtigte Teilhabe am Sport für Kinder und Jugendliche«* gewidmet. Dieses Thema wurde unter der Fragestellung *»Welche Bedingungen und Maßnahmen zur Unterstützung sind notwendig, damit Übungsleiter_innen in Dortmunder Sportvereinen inklusive Sportangebote für Kinder und Jugendliche anbieten können?«* genauer betrachtet. Ziel dieses Projekts ist, Übungsleiter_innen Unterstützungsmöglichkeiten zu bieten, die beim Aufbau und Erhalt einer inklusiven Sportgruppe hilfreich sind. Um dieses Ziel zu erreichen, entwickelte die Projektgruppe 3.4 in Kooperation mit dem StadtSportBund praxisorientierte Handlungsempfehlungen. Die Projektgruppe führte hierfür leitfadengestützte Interviews durch. Diese wurden zum einen mit Übungsleiter_innen geführt, um ihre subjektive Sichtweise auf hilfreiche Unterstützungsmöglichkeiten herauszufinden, und zum anderen mit Expert_innen, welche bereits Erfahrungen mit inklusiven Sportgruppen haben. Diese Interviews wurden anschließend transkribiert und ausgewertet.

Auf Grundlage dieser Interviewergebnisse entwickelte die Projektgruppe die folgenden Handlungsempfehlungen.

Zudem werden für die weitere Unterstützung im Anhang Ansprechpartner_innen, Best-Practice-Beispiele, mögliche Fortbildungsangebote sowie Literaturempfehlungen aufgezeigt (Altmeier, Krause, Schmidt, Wein, Wend, Wetzel, Woloszyn & Zang, 2017).

»... und das ist drin«

Geleitwort 3

Einleitung 5

Was ist eine inklusive Sportgruppe 7

Vorteile inklusiver Sportgruppen 8

Was ist Barrierefreiheit 10

Netzwerk und Öffentlichkeitsarbeit 12

Finanzen 13

Schulung und Qualifikation 14

Zielsetzung 15

Unsicherheit und Angst 16

Zeitlicher Aufwand 17

Gruppenkonstellationen 18

Fazit und Ausblick 19

Anhang 20

Einleitung

»Gemeinsames Sporttreiben und freiwilliges Engagement im Verein bieten die Grundlage für den Aufbau sozialer Kontakte und fördern die Ausbildung von Kompetenzen und Fähigkeiten« (Deutscher Olympischer Sportbund, 2015, S. 6).

Sportvereine und -verbände greifen aktuelle gesellschaftliche Themen auf, wozu auch die Inklusion zählt. Durch den Sport werden bedeutende Werte und Normen, wie beispielsweise Toleranz, vermittelt, welche auf den Alltag und das gemeinschaftliche Zusammenleben übertragen werden. Somit fördern Sportvereine die Gemeinschaft als auch die Kommunikation unter den Menschen. Gleichzeitig wird durch die Erfahrungen mit der Vielfalt der Gesellschaft die Arbeit im Verein bereichert (Deutscher Olympischer Sportbund, 2015).

Im Bereich des Sports findet sich im Vergleich zu anderen Bereichen des gesellschaftlichen Lebens das meiste ehrenamtliche Engagement. Die Übungsleiter_innen sind dabei die ausführenden Personen, die mit ihrer Arbeit eine unerlässliche Unterstützung für den eigenen Sportverein leisten (Deutscher Olympischer Sportbund, 2015). Die Aufgabe von Übungsleiter_innen besteht hauptsächlich in der *»[...] Planung und Durchführung regelmäßiger Sport[angebote]«* (Deutscher Betriebssportverband, 2013). Übungsleiter_innen übernehmen oft pädagogische Tätigkeiten (Deutscher Betriebssportverband, 2013), indem sie die Förderung der sozialen Kompetenzen und die Entwicklung der Persönlichkeit der Teilnehmer_innen unterstützen (Deutscher Olympischer Sportbund, 2015).

Besonders die Kompetenzen *»[...] Eigenverantwortung, Koope-*

rationsbereitschaft, Fairness, Hilfsbereitschaft und Kommunikationsfähigkeit […]« (Deutscher Olympischer Sportbund, 2015, S. 18) zeichnen eine ehrenamtliche Person und somit auch Übungsleiter_innen aus. Diese Kompetenzen stellen grundlegende Qualifikationen zur Eröffnung und Leitung inklusiver Sportgruppen dar. Die folgenden Handlungsempfehlungen sollen darauf aufbauen und Übungsleiter_innen den Schritt zu einer inklusiven Sportgruppe erleichtern.

Hierfür muss zunächst der zentrale Begriff Inklusion erläutert werden. Die Ratifizierung der UN-Behindertenrechtskonvention (UN-BRK) im Jahr 2009 hat dazu geführt, dass die Thematik Inklusion immer mehr in den gesellschaftlichen Fokus rückt. Demnach soll für alle Menschen in allen Lebensbereichen eine gleichberechtigte Partizipation erfolgen. Das Netzwerk Menschenrechte definiert auf Grundlage der UN-BRK Inklusion wie folgt:

»In der Behindertenrechtskonvention geht es nicht mehr um die Integration von ›Ausgegrenzten‹, sondern darum, von vornherein allen Menschen die uneingeschränkte Teilnahme an allen Aktivitäten möglich zu machen. Nicht das von vornherein negative Verständnis von Behinderung soll Normalität sein, sondern ein gemeinsames Leben aller Menschen mit und ohne Behinderungen. Folglich hat sich nicht der Mensch mit Behinderung zur Wahrung seiner Rechte anzupassen, sondern das gesellschaftliche Leben Aller muss von vornherein für alle Menschen (inklusive der Menschen mit Behinderungen) ermöglicht werden. Diese gleichberechtigte Teilhabe an der Gesellschaft, die Inklusion, ist der Leitgedanke der Behindertenrechtskonvention […]« (Netzwerk Menschenrechte, o.J.).

Was ist eine inklusive Sportgruppe

In einer inklusiven Sportgruppe treiben Menschen, unabhängig von Beeinträchtigungen, Geschlecht, Herkunft etc. gemeinsam Sport. Bei dem Aufbau einer solchen Sportgruppe geht es darum, dass Angebote für verschiedene Zielgruppen grundsätzlich so gestaltet oder angepasst werden, dass alle gemeinsam teilhaben können. Bei dem Thema Inklusion im Bereich Sport wird von zwei Sichtweisen ausgegangen: Inklusion im Sport und Inklusion durch den Sport (Deutscher Behindertensportverband, 2014). Inklusion im Sport bedeutet, dass jeder Mensch nach seinen individuellen Wünschen und Voraussetzungen ein Sportangebot in seinem Umfeld auswählen und an diesem teilnehmen kann. Inklusion durch den Sport fördert das Verständnis füreinander sowie gegenseitigen Respekt und Anerkennung (Deutscher Behindertensportverband, 2014). Bei einer inklusiven Sportgruppe findet beides statt. Sport bietet unter anderem die Möglichkeit zur Unterhaltung, zur Steigerung der Leistungsfähigkeit, sowie zum Knüpfen von sozialen Kontakten. Ebenso spielt der Spaß eine große Rolle. Bei einer inklusiven Sportgruppe gibt es ergänzende Aspekte. Die Teilhabe an der Gesellschaft für die Menschen mit Beeinträchtigungen steht im Fokus, ebenso wie die Vermittlung von Selbstbewusstsein, Erfolgserlebnissen, Gesundheitsbewusstsein und Körpergefühl. Ein weiterer wichtiger Punkt ist das Gemeinschaftsgefühl in der Sportgruppe. Insgesamt sind sich inklusive und homogene Sportgruppen in diesen Punkten sehr ähnlich, Unterschiede ergeben sich größtenteils in der konkreten Umsetzung der Sportangebote (Special Olympics Deutschland, o.J.).

Vorteile inklusiver Sportgruppen

Warum ist der Sport für Inklusion so wichtig?

Aufgrund der in Deutschland bestehenden Gesetzeslage, welche die Umsetzung von Inklusion vorsieht, wird das Thema Inklusion im Sport immer mehr in den Fokus gerückt. Inklusive Sportgruppen bringen sowohl für die Teilnehmer_innen, die Übungsleiter_innen, den Verein als auch die Gesellschaft einen zusätzlichen Nutzen. Teilnehmer_innen lernen in einer inklusiven Sportgruppe, dass Beeinträchtigungen im Sport nur eine untergeordnete Rolle spielen. Aufgrund des sportlichen Kontextes lernen besonders Kinder die Beeinträchtigungen auf eine andere Art kennen und nehmen diese auf eine andere Weise wahr als sie es beispielsweise im Alltag tun. Die Teilnehmer_innen *»[...] lernen voneinander, sie helfen sich, die sehen vielleicht der eine [...] kann [das] eine besser der andere kann das andere besser, aber die sind nicht so, dass sie sagen, da ist jemand der ist behindert oder irgendwie eingeschränkt«* (Übungsleiter_in). Durch diese Erfahrungen ergibt sich eine ganz neue Basis für den Alltag, die Schule und das spätere Leben. Schließlich lernen Kinder so schon in jungen Jahren die unterschiedlichsten Formen von Beeinträchtigungen kennen und erleben, dass gemeinsamer Sport möglich ist. Die Teilnahme an einer inklusiven Sportgruppe wirkt sich also gerade im Kindesalter positiv auf die Entwicklung der Kinder aus und fördert das gegenseitige Lernen voneinander. Inklusive Sportangebote im Kindes- und Jugendalter können möglichen Berührungsängste und Vorurteile vorbeugen.

Für die einzelnen Vereinsmitglieder und somit auch die Übungsleiter_innen ergibt sich der Vorteil, dass sie sicherer im Umgang mit Menschen mit Beeinträchtigungen werden und so Vorurteile oder Berührungsängste abbauen können. Mit der

Eröffnung einer inklusiven Sportgruppe werden alle Vereinsmitglieder für die Vielfalt in der Gesellschaft sensibilisiert und tragen zum gesellschaftlichen Miteinander bei.
Dabei ist es wichtig herauszustellen, dass es nicht auf die Art und Weise einer Beeinträchtigung ankommt, sondern lediglich auf das Miteinander und die Freude am Sport. Durch die gemeinsame sportliche Aktivität und das Miteinander kann ein anderes Bewusstsein über die Vielfalt aller Menschen erlangt und somit das Bild hin zu einer inklusiven Gesellschaft grundlegend geändert werden. So wird der Gesellschaft ermöglicht defizitorientiertes Denken abzubauen und stattdessen offen und aufgeschlossen an das Thema Inklusion heranzutreten.
Der Verein profitiert insofern, dass er neue Mitglieder akquiriert. Er kann sein Angebot an Sportaktivitäten erweitern und neue Gruppen anbieten. Dadurch gewinnt er ebenfalls an Bekanntheit und geht als positives Beispiel für andere Vereine voran.
Vorteile ergeben sich auch auf der Seite der Eltern. Diese knüpfen neue Kontakte und lernen weitere Familien mit unterschiedlichen Hintergründen kennen. So kann hier ein zusätzlicher Austausch stattfinden, in dem Eltern sich gegenseitig in ihrem Handeln bestärken. Der Sport wird allgemein als eine gute Basis für ein harmonisches Miteinander gesehen, bei dem alte Denkmuster verändert werden. Es ist sehr wichtig, dass sich Eltern darüber bewusst werden, welche Bedeutung Sport für ihre Kinder hat und dass so die Möglichkeit entsteht, neue Freunde zu finden und die sozialen Kontakte zu fördern.
Vereine und Übungsleiter_innen von inklusiven Sportgruppen sollten sich immer bewusst sein, dass sie durch ihr Handeln einen wesentlichen Beitrag zu einer inklusiven, toleranten Gesellschaft leisten.

Was ist Barrierefreiheit

Wie erreiche ich bestmögliche Barrierefreiheit?

Barrierefreiheit bedeutet
»[…] geeignete Maßnahmen [zu treffen, um] für Menschen mit Behinderungen gleichberechtigt mit anderen Zugang zur physischen Umwelt, zu Transportmitteln, Information und Kommunikation, einschließlich Informations- und Kommunikationstechnologien und -systemen, sowie zu anderen Einrichtungen und Diensten, die der Öffentlichkeit in städtischen und ländlichen Gebieten offenstehen oder für sie bereitgestellt werden, zu gewährleisten« (Beauftragte der Bundesregierung für die Belange von Menschen mit Behinderungen, 2017, S. 13).

Zu der Planung und dem Aufbau einer inklusiven Sportgruppe gehört auch eine geeignete Sportstätte. Vereine haben jedoch keine große Auswahl zwischen verschiedenen Hallen und müssen sich so nach der Einteilung der Stadt richten. Ist nun für eine bestimmte Gruppe eine barrierefreie Halle nötig, ist es die Aufgabe des Vereins dieses Anliegen an die Stadt weiterzutragen.
Die fehlende Barrierefreiheit sollte jedoch nicht davon abhalten inklusive Sportgruppen anzubieten. An dieser Stelle kann sich der Teamgeist der Sportmannschaft zeigen. Durch die gegenseitige Unterstützung können beispielsweise Menschen mit verschiedenen Beeinträchtigungen Zugang zur Sportstätte bekommen. Wenn größere Umbauten nicht möglich sind, können temporäre Maßnahmen, wie zum Beispiel die selbstständige Beschaffung von Rampen, vorgenommen werden. Weitere Möglichkeiten, um dem Ziel der Barrierefreiheit näher zu kommen, wären unter anderem die Anbringung von Klebestreifen, die sich taktil abheben oder die Installation weiterer Beleuch-

tung, um beispielsweise sehbeeinträchtigten Teilnehmer_innen die Orientierung innerhalb der Sportstätte zu erleichtern. *»[...]Es hat sich ergeben, [dass] die temporären Maßnahmen dann nachher in baulichen Veränderungen [endeten]«* (Expert_in).

Nicht nur die Barrierefreiheit innerhalb der Sportstätte stellt eine Herausforderung für Teilnehmer_innen mit Beeinträchtigungen dar, sondern ebenfalls die Anfahrt zur Sport- beziehungsweise Wettkampfstätte, da die teilweise schlechten Anbindungen des öffentlichen Personennahverkehrs nicht vollständig barrierefrei sind. Hier können auch die Übungsleiter_innen zur Lösung beitragen. Gerade die Übungsleiter_innen haben direkten Kontakt zu den Teilnehmer_innen und deren Eltern. So können die Übungsleiter_innen den Aufbau von Elternnetzwerken unterstützen. Dadurch entstehen Fahrgemeinschaften, sodass die Teilnehmer_innen und deren Eltern zeitlich entlastet werden können. Zudem gibt es auch Behindertenfahrdienste, die Fahrten dieser Art übernehmen. Allen Kindern und Jugendlichen, die den Nachweis über eine schwere Gehbehinderung vorlegen können, steht dieser Dienst kostenlos zur Verfügung. Mit den Bussen können bis zu drei Rollstuhlfahrer_innen samt Begleitung transportiert werden. Für diesen Fahrdienst können sich mögliche Interessierte bei dem Sozialamt der Stadt Dortmund registrieren lassen. Ist eine Beförderung durch die öffentlichen Verkehrsmittel jedoch grundsätzlich möglich, tritt dieser spezielle Fahrdienst nicht in Kraft (DEW21, o.J.) (→ **Anhang: Ansprechpartner_innen**). Eine weitere Möglichkeit ist eine *»Busfahrgemeinschaft«* zu bilden. Bei guter Anbindung können Kinder aus der gleichen Nachbarschaft unter Absprache mit den Eltern und den Übungsleiter_innen gemeinsam mit dem öffentlichen Personennahverkehr zur Sportstätte fahren.

Netzwerk- und Öffentlichkeitsarbeit

Welche Bedeutung hat Netzwerkarbeit?

Es ist wichtig, dass eine Zusammenarbeit zwischen Vereinen entsteht. So kann ein Austausch von Informationen und Erfahrungen stattfinden sowie Kontakte zu Best-Practice-Beispielen geschaffen werden. Außerdem sollte ein weitgreifendes Netzwerk zwischen Übungsleiter_innen, Eltern, den Vereinen und der Stadt entstehen. So bietet sich die Möglichkeit Teilnehmer_innen sowie Übungsleiter_innen zu akquirieren und Kooperationen zu Förderschulen, Wohlfahrtseinrichtungen etc. zu schaffen. »*Entscheidend, auch auf der örtlichen Ebene, sind […] Begegnungen [zu] schaffen, das ist der Schlüsselpunkt: Begegnungen schaffen und Netzwerke bilden, [so]dass die Bedürfnisse [und] Bedarfe von beiden Seiten [beachtet werden]. Dann funktioniert das*« (Expert_in).

Außerdem kann bei der Gewinnung neuer Mitglieder eine geeignete Werbestrategie behilflich sein. Mögliche Plattformen sind hierbei die sozialen Medien (wie beispielsweise Facebook, Twitter etc.), die eigene Internetseite, die örtlichen Zeitungsverlage und Radiosender sowie Flyer und Stände auf Stadtfesten oder ein Tag der offenen Tür. So bietet sich die Möglichkeit, Anwohner_innen auf inklusive Sportgruppen aufmerksam zu machen und die Eltern der Kinder für das Thema Inklusion zu sensibilisieren. Das soll dazu führen, dass Eltern inklusive Sportangebote befürworten und diese durch die Teilnahme ihrer Kinder unterstützt werden.

Finanzen

Welche Faktoren der Finanzierung sind relevant?

Eine inklusive Gruppe hat andere Bedürfnisse als eine homogene Gruppe. So spielen Kosten für passende Materialien, den Umbau zu barrierefreien Sportstätten sowie Transport- und Personalkosten eine große Rolle. Hier liegt die Verantwortung bei dem Verein entsprechende Fördermittel zu beantragen und Sponsoren zu suchen. Sponsoren sind oftmals Firmen oder Organisationen, die sich sozial engagieren. Auch die Landesregierung unterstützt Vereine mit finanziellen Mitteln, wodurch inklusive Sportangebote aufgebaut werden sollen. Weitere Informationen dazu sind auf der Internetseite des Landessportbunds NRW zu finden oder beim örtlichen Stadt- beziehungsweise Kreissportbund zu erfragen (→ **Anhang: Kooperationspartner, Ansprechpartner_innen**).

Jedoch haben Übungsleiter_innen die Möglichkeit ihren Verein dabei zu unterstützen. Sie können beispielsweise bei der Organisation von Spendenaktionen, Kuchenverkäufen, Sponsorenläufen, Spiel- und Sportfesten oder anderen Veranstaltungen, die dem Verein zugutekommen, helfen. Das Geld, welches bei diesen Veranstaltungen eingenommen wird, kann dann beispielsweise in geeignete Sportmaterialien investiert werden, wie zum Beispiel einen Klingelball für sehbeeinträchtigte Teilnehmer_innen oder spezielle Sportrollstühle. Des Weiteren kann der Mitgliedsbeitrag der Teilnehmer_innen angepasst werden. Der eingenommene Betrag kommt wiederum den Teilnehmer_innen zugute.

Es besteht die Möglichkeit, dass die Übungsleiter_innen zusätzlich zu ihrer Aufwandsentschädigung regelmäßig Fort- und Weiterbildungen von ihrem Verein ermöglicht bekommen, indem die Kosten dafür übernommen werden. Gerade für

Übungsleiter_innen, die im pädagogischen Bereich tätig sind, ist es eine große Chance weitere Qualifikationen zu erwerben.

Schulungen und Qualifikation

Warum sind Fortbildungen und Schulungen zu dem Thema Inklusion wichtig?

Es ist wichtig sich mit dem nötigen Fachwissen und den Hintergrundinformationen zum Thema auseinanderzusetzen, um eine inklusive Gruppe leiten zu können. Dazu können sich Übungsleiter_innen in Eigeninitiative über Formen der Beeinträchtigungen informieren. Zudem gibt es spezielle Fortbildungen zum Thema Inklusion. Diese Fortbildungen klären über die verschiedenen Arten von Beeinträchtigungen auf und es können neue Übungen erlernt werden, die auf jede Sportgruppe adaptiert werden können. Im Anhang befinden sich sowohl Literaturempfehlungen zum Thema Inklusion als auch Bücher mit Anregungen für Spiele und Übungen.
Der Landessportbund NRW entwickelte beispielhaft eine umfassende Fortbildung zum Thema Inklusion, bei der es unter anderem um die Vermittlung von Basiswissen, Orientierungshilfen und methodische Hilfen geht (→ **Anhang: mögliche Fortbildungsangebote**). Das dort erlangte Wissen sollte an die Vereine weitergegeben werden, damit auch andere Übungsleiter_innen und Helfer_innen davon profitieren können.
Der Verein selbst kann interne Schulungen für die Vereinsmitglieder und externe Schulungen, welche öffentlich zugänglich sind, anbieten. Hierzu können Informationsveranstaltungen mit eingeladenen Expert_innen organisiert werden, die über den idealen Ablauf einer Sportstunde oder diverse Beeinträchtigungen aufklären. Regelmäßige Treffen und der Erfah-

rungsaustausch zwischen Eltern, Übungsleiter_innen und dem Verein sind genauso wichtig, um einen möglichst optimalen Ablauf der Stunde zu gewährleisten. All dies trägt zu dem richtigen Umgang mit den Teilnehmer_innen, dem nötigen Fachwissen und dem Ablauf der Sportstunde für Teilnehmer_innen und Übungsleiter_innen bei. Zudem kann das dazu gewonnene Fachwissen Ängste und Unsicherheiten der Übungsleiter_innen verringern.

Zielsetzung

Was müssen Übungsleiter_innen bei der Zielsetzung einer inklusiven Gruppe beachten?

Damit ein harmonisches Miteinander in der Gruppe herrscht und niemand aufgrund falscher Vorstellungen oder Erwartungen enttäuscht wird, sollte von Beginn an eine klare Zielsetzung definiert werden. So kann das Ziel einer Sportgruppe zum einen der Wettkampf sein und zum anderen als reines Bewegungs- und Freizeitangebot gesehen werden.
Zwischen diesen Angeboten kann dann jedes neue Mitglied wählen und gegebenenfalls nach einiger Zeit die Gruppe wechseln. Mithilfe einer klaren Zielsetzung ist schon von vornherein deutlich, welche Möglichkeiten diese Gruppe den Teilnehmer_innen bietet. Der Freude am gemeinsamen Sport steht nichts mehr im Weg.

Unsicherheit und Angst

Wie können Übungsleiter_innen mit ihren Ängsten und Unsicherheiten umgehen?

Berührungsängste und Unsicherheiten sind bei dem Aufbau einer inklusiven Gruppe ganz normal. Umso wichtiger ist es, diese zu kommunizieren und sich Rat zu holen. Sollten sich diese Unsicherheiten speziell auf den Umgang mit Teilnehmer_innen mit Beeinträchtigungen beziehen, kann diesen am besten entgegenwirkt werden, indem im ersten Schritt Fortbildungen zu dem Thema Inklusion besucht und die Teilnehmer_innen persönlich kennengelernt werden. Das Wichtigste dabei ist eine generelle Offenheit und Toleranz, damit die Übungsleiter_innen auf die gleiche Art und Weise auf alle Teilnehmer_innen zugehen können. Durch den gemeinsamen Sport werden mögliche Vorurteile oder Hemmschwellen oft automatisch abgebaut. Vor der Eröffnung einer inklusiven Gruppe können ein Tag der offenen Tür, Spiel- und Sportfeste oder Hospitationen in anderen Vereinen eine weitere Unterstützung sein (→ **Anhang: Best-Practice-Beispiele**).

Zudem ist es hilfreich mit kleineren Gruppen und mehreren Übungsleiter_innen zu beginnen, um allen Teilnehmer_innen gerecht werden zu können. So wird eine gewisse Sicherheit für die gesamte Gruppe vermittelt. Diese Sicherheit kann durch den Informationsaustausch mit den Eltern und dem Fachwissen aus Fortbildungen ausgebaut werden.

Eine weitere Unterstützungsmöglichkeit für die Übungsleiter_innen ergibt sich aus dem Entstehen lokaler Netzwerke zwischen (Sport-)Vereinen, Verbänden, gemeinnützigen Institutionen und den jeweiligen Übungsleiter_innen. So können Kontakte zu anderen Übungsleiter_innen und bestehenden inklusiven Gruppen geknüpft werden, wodurch sich die Mög-

lichkeit ergibt, Informationen und Tipps einzuholen. Durch regelmäßigen Austausch in diesem lokalen Netzwerk, können Übungsleiter_innen auf Erfahrungen anderer zurückgreifen und Sicherheit im Umgang mit ihrer eigenen inklusiven Gruppe erlangen.

Zeitlicher Aufwand

Welcher zeitliche Aufwand kommt auf die Übungsleiter_innen zu?

Jeder Aufbau einer neuen Gruppe bedarf einer sorgfältigen Planung und Vorbereitung. Bei einer inklusiven Gruppe sollten zusätzlich noch einige besondere Punkte beachtet werden. Besonders dann, wenn die Übungsleiter_innen und Helfer_innen bislang noch keinerlei Erfahrungen in diesem Bereich gesammelt haben, ist es hilfreich sich Unterstützung im eigenen Verein oder dem lokalen Netzwerk zu suchen. Die Übungsleiter_innen können sich Tipps von anderen Sportgruppen einholen, in anderen Vereinen hospitieren und vorhandene Spiele, Übungen und Abläufe adaptieren. So können Übungsleiter_innen an einem bereits funktionierenden System lernen und sich mehr Sicherheit und neue Ideen aneignen.

Die Planung einer Sportstunde für eine inklusive Gruppe wird mehr Zeit in Anspruch nehmen als bei homogenen Gruppen, da Übungen teilweise abgewandelt werden müssen. Erfahrungen der Übungsleiter_innen zeigen jedoch, dass der zeitliche Aufwand für die Vorbereitung geringer wird, wenn einmal der richtige »Blick« für die möglichen Übungen entwickelt wurde. Dieser ist individuell von der Gruppe und den Teilnehmer_innen abhängig. Die Planung eines inklusiven Sportangebotes wird mit der Zeit um einiges einfacher werden als zu Beginn,

da sich eine gewisse Routine entwickelt. Sobald die gewünschte Routine eingetreten ist und sich Abläufe eingespielt haben, werden die Übungsleiter_innen anhand der positiven Rückmeldung der Teilnehmer_innen sehen, dass sich der erhöhte Zeitaufwand definitiv lohnt. Zudem wird dieser sich dann nicht mehr von dem einer homogenen Gruppe unterscheiden.

Gruppenkonstellation

Welche Besonderheiten sind bei der Konstellation inklusiver Sportgruppen zu beachten? Wie kann ich das soziale Gruppengefüge positiv beeinflussen?

Wie bereits erwähnt sorgen mehr Übungsleiter_innen und Helfer_innen für eine größere Sicherheit für alle Beteiligten. Jedoch gibt es keinen allgemeinen Personalschlüssel, der auf jede Sportgruppe zu trifft. Grundsätzlich sollten möglichst zwei Übungsleiter_innen pro Gruppe anwesend sein. Falls sich in der Praxis zeigt, dass zwei Übungsleiter_innen nicht ausreichen, um auf die Bedürfnisse aller Teilnehmer_innen eingehen zu können, müssen zusätzliche Helfer_innen, wie beispielsweise Eltern, mit eingebunden werden. Auch die Art der Beeinträchtigungen der Teilnehmer_innen ist zu berücksichtigen, da manche Kinder mehr Hilfestellungen benötigen als andere. Hier bietet es sich an mit einer kleinen Gruppe zu beginnen. Auch das Gefühl von Ausgrenzung soll innerhalb der Sportgruppe vermieden werden. Die Übungsleiter_innen können das Gemeinschaftsgefühl der Gruppe durch kooperative Spiele, bei denen das Miteinander und nicht der Einzelsieg im Vordergrund steht, stärken. Dies soll dazu führen *»dass man mehr auf andere Menschen zugeht, dass auch keiner ausgegrenzt wird, sondern dass […] alle zusammen Sport machen können«* (Übungslei-

TER_IN). Zudem sollen Fragen der Teilnehmer_innen in Bezug auf die Beeinträchtigungen offen an- und besprochen werden. Hierbei ist es wichtig zu betonen, dass die Teilnehmer_innen unterschiedliche Stärken und Schwächen haben und gerade dies eine Gruppe auszeichnet.

Falls es Teilnehmer_innen gibt, die mit bestimmten Situationen nicht umgehen und zum Beispiel einen gewissen Lautstärkepegel nicht verarbeiten und kompensieren können, existieren einige Methoden, um den Teilnehmer_innen zu helfen. Hilfreich ist hierbei den Teilnehmer_innen einen Rückzugsort zu bieten, in dem sie sich ausruhen können, wie zum Beispiel einer Ruhematte oder einen anderen abgegrenzten Bereich.

Um eine Rückmeldung der Teilnehmer_innen bezüglich ihrer Gefühlslage zu bekommen, könnte ein Gefühlsbarometer eingeführt werden. Hierfür wird ein Gewitter-bis-Sonne Barometer *(Gefühlsampel)* aufgehängt und jede_r Teilnehmer_in bekommt einen eigenen Zeiger, der mit Namen versehen ist. Nun können die Teilnehmer_innen mit Hilfe des Barometers ihre eigenen Gefühle während der Sportstunde ausdrücken und lernen dabei auch die Gefühle der anderen Teilnehmer_innen wahrzunehmen und Rücksicht zu nehmen (Hoffmann et al., 2009).

Fazit und Ausblick

Es wird deutlich, dass es viele Unterstützungsmöglichkeiten gibt, die den Aufbau und den Erhalt inklusiver Sportgruppen fördern. Auch wenn es anfangs schwierig scheint und es einige Herausforderungen gibt, ist die Umsetzung durchaus machbar. Dafür ist es notwendig frühzeitig Kontakte aufzubauen und Hilfe anzufordern. Mögliche Probleme sollten Übungsleiter_

innen nicht davon abhalten eine inklusive Sportgruppe aufzubauen. Diese Erfahrungen sollten eher genutzt und an andere weitergegeben werden. Übungsleiter_innen sollten sich immer vor Augen halten, dass sie dadurch einen wichtigen Beitrag für die Gesellschaft leisten. Wenn ihnen dies bewusst ist, ist der erste Grundstein gelegt. Dabei sollten sie wissen, dass Inklusion ein Prozess ist, der sich nach und nach entwickelt. Um diesen Prozess zu fördern, ist es wichtig, dass jede_r sein Bestmögliches dazu beiträgt.

Der Verein, seine Übungsleiter_innen und seine Mitglieder haben nicht nur die Chance neue Mitglieder zu gewinnen, sondern sie erweitern auch ihren eigenen Horizont, indem sie voneinander lernen.

Anhang

Kooperationspartner

StadtSportBund Dortmund
Beurhausstraße 16-18, 44137 Dortmund
Tel.: 0231/50 11 11 1
E-Mail: info@ssb-do.de / www.ssb-do.de
Fördermittel: https://www.ssb-do.de/startseite/vereine/foerder-moeglichkeiten

Ansprechpartner_innen

Behindertenbeauftragte der Stadt Dortmund
Kontaktperson für die Wahrung der Belange der Menschen mit Behinderungen in der Stadt Dortmund
Christiane Vollmer
Tel.: 0231/50 - 25 901
E-Mail: behindertenbeauftragte@stadtdo.de

DEW21 - Fahrdienst für Behinderte
Dortmunder Energie- und Wasserversorgung GmbH
Günter-Samtlebe-Platz 1, 44135 Dortmund
https://www.dew21.de/ueber-dew21/engagement-und-verantwortung/fahrdienst-fuer-behinderte/

Interessengemeinschaft Behinderten - Sportverbände und Organisationen
Petra Opitz
Tel.: 0231/10 26 32
E-Mail: ibs-dortmund@gmx.de
www.behindertensport-dortmund.de

Landessportbund Nordrhein-Westfalen e.V.
Friedrich-Alfred-Straße 25, 47055 Duisburg
E-Mail: info@lsb-nrw.de
https://www.lsb.nrw/unsere-themen/integration-inklusion-und-fluechtlinge/inklusion-im-sport/
Fördermittel: https://www.lsb.nrw/service/foerderungen/

Lebenshilfe Dortmund - Geschäftsstelle
Brüderweg 22-24, 44135 Dortmund
E-Mail: beratung@lebenshilfe-dortmund.de
http://www.lebenshilfe-dortmund.de/de/reisen-freizeit/sport.php

Stadt Dortmund
Sport- und Freizeitbetriebe Dortmund- Geschäftsbereich Sport
Untere Brinkstraße 81-89, 44141 Dortmund
Fördermittel: https://www.dortmund.de/de/leben_in_dortmund/sport/geschaeftsbereich_sport/sportfoerderung_fuer_dortmunder_sportvereine/

Best-Practice-Beispiele

Pfeffersport e.V. - Geschäftsstelle
Paul-Heyse-Straße 29, 10407 Berlin
E-Mail: verwaltung@pfeffersport.de
www.pfeffersport.de

Reha- und Behindertensport-Gemeinschaft Dortmund 1951 e.V.
Petra Opitz
Tel. 0231/10 26 32
E-Mail: rbg-do51@t-online.de
www.rbg-dortmund51.de

Taekwondo Team Kocer e.V.
Muhammed Kocer
Tel.: 0172/88 98 281
E-Mail: office@tkd-team.de,
www.tkd-team.de

Mögliche Fortbildungsangebote

Behinderten- und Rehabilitationssportverband und Bildungswerk des Landessportbundes Nordrhein-Westfalen e.V.
Friedrich-Alfred-Straße 10/25, 47055 Duisburg
E-Mail: brsnw@brsnw.de / bildungswerk@blsb-nrw.de
www.brsnw.de - www.sportbildungswerk-nrw.de
www.qualifizierung-im-sport.de

Landessportbund Nordrhein-Westfalen e.V.
Friedrich-Alfred-Straße 25, 47055 Duisburg
E-Mail: info@lsb-nrw.de
https://www.lsb.nrw/unsere-themen/qualifizierung/

StadtSportBund Dortmund
Beurhausstraße 16-18, 44137 Dortmund
Tel.: 0231/50 11 11 1
E-Mail: info@ssb-do.de / www.ssb-do.de

Literaturempfehlungen (von den Interviewpartner_innen)

Anneken, V. (Hrsg.). (2013). *Inklusion durch Sport - Forschung für Menschen mit Behinderung*. Köln: Sportverlag Strauß.

Barber, G. (2013). *Sport inklusive: Grundlagen, Methoden und Konzepte für inklusives Sporttraining*. Zirndorf: G&S.

Giese, M. & Weigelt, L. (2015). *Inklusiver Sportunterricht in Theorie und Praxis*. Meyer & Meyer.

Deutscher Behindertensportverband e.V. (2014). *Index für Inklusion im und durch Sport. Ein Wegweiser zur Förderung der Vielfalt im organisierten Sport in Deutschland.* [Online]. Verfügbar unter: http://www.dbs-npc.de/tl_files/dateien/sportentwicklung/inklusion/Index-fuer-Inklusion/2014_DBS_Index_fuer_Inklusion_im_und_durch_Sport.pdf [14.06.2017].

Kiuppis, F. & Kurzke-Maasmeier, S. (Hrsg.). (2012). *Sport im Spiegel der UN-Behindertenrechtskonventionen: interdisziplinäre Zugänge und politische Positionen*. Stuttgart: Kohlhammer.

Landessportbund Nordrhein-Westfalen (2016). *Sport und Inklusion. Vielfalt im Sport gestalten - gleichberechtigte Teilhabe fördern. Positionspapier des Landessportbundes Nordrhein-Westfalen und seiner Sportjugend.* [Online]. Verfügbar unter: https://www.dosb.de/fileadmin/Bilder_allgemein/Positionspapier_Sport_und_Inklusion_WEB.pdf [14.06.2017].

Lange, H. & Sinning, S. (2010). *Handbuch der Methoden im Sport: Lehren und lernen in der Schule, im Verein und im Gesundheitssport*. Balingen: Spitta.

Reuschel, K. (2014). *Inklusiver Sportunterricht. »Wir passen uns Fußbälle zu«. Sport & Spiel: Praxis in Bewegung*, 53, 8-12.

Special Olympics Deutschland e.V. (o.J.). *Sport inklusiv. Menschen mit und ohne Behinderung gemeinsam im Sport- Fragen und Antworten zur Gestaltung inklusiver Sportgruppen* [Online].

Verfügbar unter: http://specialolympics.de/fileadmin/user_upload/Angebote/SOD_Akademie/Publikationen/Broschuere_Sport_inklusiv.pdf [14.06.2017].

Beispiele für Spiele und Übungen

Anders, W. & Beudels, W. (2014). *Wo rohe Kräfte sinnvoll walten: Handbuch zum Ringen, Rangeln und Raufen in Pädagogik und Therapie*. Dortmund: Borgmann.

Beins, H., Beudels, W. & Lensing-Conrady, R. (2013). *Das ist für mich ein Kinderspiel: Handbuch zur psychomotorischen Praxis*. Dortmund: Borgmann.

Buhren, C., Klein, D., Leineweber, H., Meier, S. & Ruin, S. (2016). I*nklusion im Schulsport: Anregungen und Reflexionen*. Weinheim [u.a.]: Beltz.

Maulbetsch, W. & Sowa, M. (2013). *So einfach ist das: Schnell einsetzbare Spiele für Motopädagogik-, Integrations- und Behindertensportgruppen*. Dortmund: Modernes Lernen.

Portmann, R. (2013). *Die 50 besten Spiele zur Inklusion*. München: Don Bosco.

Schoo, M. (Hrsg.). (2010). S*port für Menschen mit motorischen Beeinträchtigungen*. München: Ernst Reinhardt.

Quellen

Altmeier, S., Krause, A., Schmidt, A., Wein, S., Wend, A., Wetzel, J., Woloszyn, L. & Zang, A. (2017). *Gleichberechtigte Teilhabe an Sportaktivitäten für Kinder und Jugendliche*. [Online]. Voraussichtlich verfügbar ab dem 19.07.2017 unter: https://www.fk-reha.tu-dortmund.de/fk13/de/Studium_und_Lehre/Projektstudium/Projektjahr-16_17/index.html

Beauftragte der Bundesregierung für die Belange von Menschen mit Behinderungen (Hrsg.). (2017). *Die UN-Behindertenrechtskonvention. Übereinkommen über die Rechte von Menschen mit Behinderungen. Schattenübersetzung*. [Online]. Verfügbar unter: http://www.behindertenbeauftragte.de/SharedDocs/Publikationen/UN-Konvention_Schattenuebersetzung.pdf?__blob=publicationFile&v=2 [15.06.2017].

Deutscher Behindertensportverband e.V. (2014). *Index für Inklusion im und durch Sport. Ein Wegweiser zur Förderung der Vielfalt im organisierten Sport in Deutschland*. [Online]. Verfügbar unter: http://www.dbs-npc.de/tl_files/dateien/sportentwicklung/inklusion/Index-fuer-Inklusion/2014_DBS_Index_fuer_Inklusion_im_und_durch_Sport.pdf [14.06.2017].

Deutscher Betriebssportverband (2013). *Übungsleiterin-C/Übungsleiter-C im Breitensport*. [Online].
Verfügbar unter: http://www.betriebssport.net/Aus-%20und%20Weiterbildung%20UND%20Qualifizierung/Übungsleiter(in)%20Breitensport [15.06.2017].

Deutscher Olympischer Sportbund (Hrsg.). (2015). *Ehrenamt und freiwilliges Engagement im Sport*. [Online].

Verfügbar unter: http://www.ehrenamt-im-sport.de/fileadmin/fm-dosb/aktuell/Pro_Ehrenamt/DOSB-Broschuere-Ehrenamt_Engagement_2015.pdf [15.06.2017].

DEW21 (o.J.). *Fahrdienst für Behinderte.* [Online]. Verfügbar unter: https://www.dew21.de/ueber-dew21/engagement-und-verantwortung/fahrdienst-fuer-behinderte/ [15.06.2017].

Hoffmann, K., von Lilienfeld-Toal, V., Metz, K. & Kordelle-Elfner, K. (2009). *Stopp - Kinder gehen gewaltfrei mit Konflikten um.* Buxtehude: Persen.

Netzwerk Menschenrechte (o.J.). *Inklusion.* [Online]. Verfügbar unter: https://www.behindertenrechtskonvention.info/inklusion-3693/ [13.06.2017].

Special Olympics Deutschland. (o.J.) *Sport inklusiv. Menschen mit und ohne Behinderung gemeinsam im Sport – Fragen und Antworten zur Gestaltung inklusiver Sportgruppen.* [Online]. Verfügbar unter: http://specialolympics.de/fileadmin/user_upload/Angebote/SOD_Akademie/Publikationen/Broschuere_Sport_inklusiv.pdf [15.06.2017].